

## Mitteilungsblatt 2/96

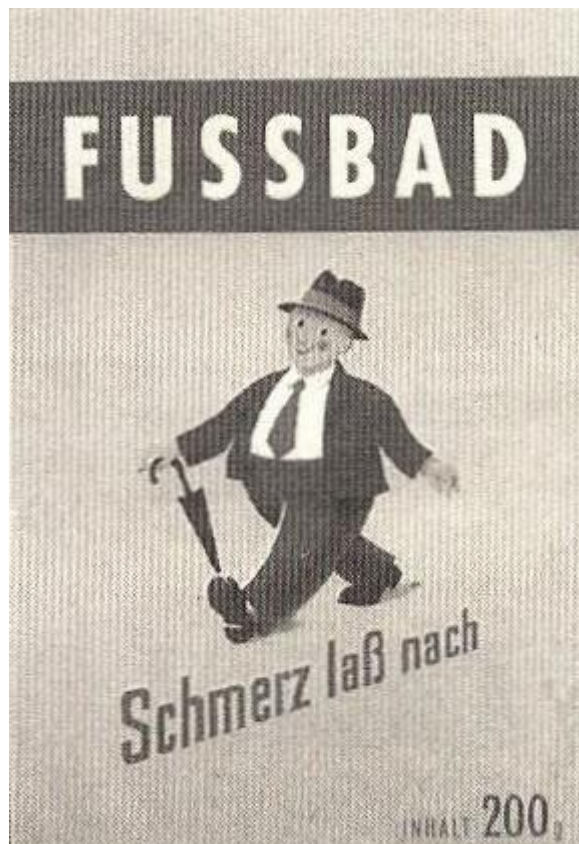
### Liebe Freunde Marienbrunns,

so oft ich auch an unserem Neubau Am Bogen vorbei gehe oder fahre, immer fällt mir das alte Kinderlied ein: „Wer will fleißige Handwerker sehen, der muss nach Marienbrunn gehen ...“. Toll, wie es voran geht! Aber wird denn auf den Baustellen nicht mehr gefeiert? Keine Grundsteinlegung, kein Richtfest? Geht es denn nur noch um das liebe (oder verdammte) Geld? So dachte ich und machte mich kundig. Die Auskunft lautete, dass eine Feier zur Grundsteinlegung auf Grund des langen Winters nicht möglich war. Es wird noch am Haus 3 eine symbolische Grundsteinlegung geben, ebenso ein Richtfest. Nun warten wir ab und hoffen, dass die Gebäude würdig in unser Wohngebiet eingefügt werden. Wenn man bedenkt, was ansonsten alles passieren könnte, wenn man nicht zünftig feiert. Da gibt es zum Beispiel einen Richtspruch, der wie folgt lautet: „Bewahrt sei er vor Sturm und Brand, vor Blitz und hohem Wasserstand, vor Krieg und anderer schwerer Not, vor Seuche, Krankheit, jähem Tod.“ Nun das wäre furchtbar. Da gieße ich mir erst einmal ein Glas voll, richte meinen Blick und Glas in Richtung Baustelle und spreche symbolisch diesen Spruch: „Wir danken dem Architekten, der zum Bau den Grundriss hat erdacht genau; dem Meister, welcher nach ihm dann das Werk mit sicherer Hand begann. Mein Becher sei geweiht mit Heil und Glück für alle Zeit. Hoch, hoch, hoch ... " und viel Glück von den Freunden Marienbrunns.

**Ihr Gerd Voigt**

### Was hat Marienbrunn mit schmerzenden Füßen zu tun?

Sollten Sie, liebe Marienbrunner, wieder einmal an schmerzenden Füßen leiden und deshalb in eine Drogerie gehen, um sich nach einem schmerzlindernden Fußbalsam umzusehen, kann es passieren, dass Sie auf ein Erzeugnis der Marke „Schmerz lass nach“ stoßen. Wenn Sie dann auch noch das Kleingedruckte lesen, erfahren Sie zu Ihrer



Überraschung, dass diese Emulsion „nach altem Marienbrunner Rezept“ hergestellt wird. Nun erwacht natürlich unsere Neugier: Was hat unser Wohngebiet mit diesem pharmazeutischen Produkt zu tun?

Die Herstellerfirma - Pharma Winter GmbH & Co. KG - ist schnell im Telefonbuch gefunden. Und Frau Winter, die übrigens seit ihrer Kindheit in Marienbrunn lebt, berichtet uns folgendes:

Ihr Vater war ursprünglich Vertreter der Firma „Pharma“, eines Leipziger Betriebes der Pharmabranche. 1949 machte er sich selbständig und übernahm diese Firma. Er entwickelte die Rezeptur für unseren Balsam, und da er in Marienbrunn wohnte, können wir uns leicht erklären, warum auf dem Erzeugnis von einem „alten Marienbrunner Rezept“ die Rede ist. Zusammen mit einem Mitarbeiter entwarf Herr Winter auch das Firmenlogo: Ein wohlbeleibtes Männlein mit Hut und Stock - das sogar einen Namen hat und Hermann heißt - schreitet munter fürbass. Darunter der Schriftzug „Schmerz lass nach“, wobei die Buchstaben nach hinten immer kleiner werden - genau so wie der Schmerz

abnimmt, wenn man - wie das zufrieden lächelnde Männlein - seine Füße mit dem Winter'schen Fußbalsam pflegt. Die Firma, die ihre Produktionsstätte am Täubchenweg hatte, stellte mit ihren neun Mitarbeitern neben dem Fußbalsam noch ein Fußbad und ein

Hühneraugenmittel her. Mit Glück überstand der Betrieb alle Enteignungskampagnen. Frau Winter, die in der Erwachsenenbildung die Qualifikation für die Führung eines Betriebes erworben hatte, übernahm 1978, nach dem Tode ihres Vaters, die Firma. Dann kam die Wende und mit ihr die Alteigentümerin, die dem Betrieb die Produktionsräume kündigte. Der Privatbetrieb verwandelte sich in eine GmbH & Co. KG mit nur noch zwei Mitarbeitern und hat seinen Sitz jetzt im "Gewerbegebiet an der Naumburger Straße. Die Erzeugnisse - nach wie vor Fußbalsam, Badesalz und ein Hühneraugenmittel - die heute als Auftragsproduktion bei anderen Firmen hergestellt werden, konnten sich bis heute erfolgreich auf dem Markt behaupten, obwohl die diversen Gehwohl-Produkte aus der Stadt Lübbecke vom Fuße des Wiehegebirges in Westfalen eine starke Konkurrenz sind. Marienbrunner, seien Sie Lokalpatrioten! Wenn Sie Ihren Füßen wieder einmal eine Wohltat erweisen wollen - greifen Sie doch einmal zu einem der in gelb und rot gehaltenen Mittel aus dem Hause Pharma Winter!

**Claus Uhlrich**

### **Es war einmal ...**

eine kleine, beschauliche Kolonie von fleißigen Mäusen. Eigentlich waren es richtige Stadtmäuse, die sich jedoch viel von der Lebensart ihren Vorfahren, den Feldmäusen, bewahrt hatten. So bauten und werkelten sie viel an ihren kleinen Mäusehäusern herum, buddelten in den dazugehörigen Gärten und pflegten ein intensives Gemeinschaftsleben. Mitten in ihrer Kolonie jedoch hatten sie ein ehemaliges Gemeinschaftshaus. Da es aber keiner der Mäuse gehörte, wurde es auch von niemandem instand gehalten und manchmal sogar zum Müllplatz für die Anwohner. So wurde aus dem einstmaligen schönen Anwesen immer mehr ein Schandplatz. Es musste also etwas geschehen ... und siehe an, es kamen viele Mäuse aus der benachbarten Großstadt, besahen sich das eigentlich sehr schöne Grundstück mit den vielen Bäumen und machten Pläne für eine Nutzung, die allen dort wohnenden Mäusen auch gefallen sollte. Aber irgendwie passten die Vorhaben nie so richtig in das Wohngebiet. Schließlich kam ein reicher Mäuserich aus der Nachbarkolonie, und ihm wurde das Gelände verkauft, um schöne neue Häuser zu bauen. Es gab viele Beratungen und Verhandlungen, bei denen auch die Ureinwohner mitreden durften, bis man sich schließlich einigte und ein schönes Anwesen für viele neue Mäuse gebaut werden sollte. Da der gute Ruf und die schöne, ruhige Lage im ganzen Land bekannt waren, meldete sich eine ganze Menge von Mäusen, die gern in eine der hübschen Wohnungen ziehen wollten. Obwohl noch nicht einmal ein Haus fertig war, ja noch nicht einmal

vollständige Pläne vorhanden waren, gab es eine sehr rege Nachfrage. Der reiche Mäuserich konnte sich also aussuchen, wem er seine Behausungen für sehr viel Geld vermieten wollte. Leider konnten sich dadurch nur reiche und anpassungsfähige Mäuse eine solche Wohnungen ergattern und viele, die in die Nähe von Freunden und Verwandten oder einfach nur ins Grüne ziehen wollten, wurden unverrichteter Dinge weggeschickt. Und das bedrückte etliche von den ursprünglichen Anwohnern, denn nun haben sie Angst, dass sich diese unschöne Art und Weise der Auswahl von Mietern auch auf die geplanten Geschäfte auswirken könnte. Der reiche Mäuserich hat eben leider nur die Vermehrung seines Geldes im Kopf und denkt wenig an den Gemeinsinn, der so prägend für die Mäusekolonie ist. Aber etwas haben sich die Ureinwohner ganz fest vorgenommen, sie werden die neuen Nachbarn trotzdem ganz freundlich aufnehmen und mit ihnen bald nach ihrem Einzug ein großes Fest feiern, damit sie sich auch richtig zu Hause fühlen können.

**Bettina Meier, 13 Jahre**

### **Erinnern Sie sich, ...**

dass wir über ein geplantes Gespräch mit dem Aufsichtsrat der Gartenvorstadt AG schrieben. Dieser Meinungs austausch hat statt gefunden, und wir werden in unserem nächsten Mitteilungsblatt ausführlich darüber berichten.

### **Gaststätten in Marienbrunn ...**

... heute Cafe '- Restaurant « *Elfis Eistraum* »

Der Schritt zur Selbständigkeit war schon zu DDR-Zeiten im Hinterkopf, aber schwierig. Mit der Wende war es möglich. Das Ehepaar Kistner hatte eine große Garage vor ihrem Haus. Da ließ sich doch etwas daraus machen. Herr Kistner war Maschinenbauingenieur von Beruf, Frau Kistner Lehrerin in der Schule um die Ecke. Ein richtiges Konzept gab es

eigentlich nicht, aber den Wunsch und den Willen und ein bisschen Platz. Und so wurde die Idee geboren, die Garage zu einem spät und sonntags geöffneten Laden zu machen. Dazu gab es Eis in allen Varianten und einen Freisitz. Am 14. Oktober 1990 - dem Tag der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl - eröffnete Kistners „Elfi's Eistraum“. Im Haus gegenüber entstand als Konkurrenz ein Partyservice mit Spätverkaufsstelle, so dass sich aus diesem Grund der Charakter des Eistraums in der Zwischenzeit völlig verändert hat. Kistners haben ihre sämtlichen Wohnräume im Erdgeschoß ihres Hauses nach und nach umgebaut und ein „Cafe-Restaurant“ daraus gemacht. Der Spätverkauf ist verschwunden, und es entstand eine Gaststätte mit 40-45 Sitzplätzen innen und 24 Plätzen im Freisitz. Die Angebotspalette reicht von:

- allen Arten von Getränken, heiß und kalt, mit und ohne Alkohol,
- über warme Speisen und Salate, alles selbst gemacht und gute „sächsische“ Hausmannskost,
- und natürlich Eis in allen Varianten.

Und es gibt, wie ich mich selbst überzeugen konnte, ganz hervorragenden hausgebackenen Kuchen.

Das Restaurant hat viele Stammkunden, mal zu Kaffee und Kuchen oder auf ein Bierchen. Außerdem gibt es kleine private Feiern - Geburtstag, Jugendweihe, Kommunion, Konfirmation und Trauerfeiern. Außerdem vermieten in der Umgebung viele Leute, und so kommen Arbeiter und Handwerker zum Essen. Größe und Ausstattung des Eistraums schaffen eine intime Atmosphäre. Die begrünte Umgebung und der Freisitz im Sommer sprechen für sich. Alle diese Gründe sprechen dafür, dass die kleine Gaststätte gut angenommen worden ist, und Kistners sind zufrieden mit der Entwicklung ihres Familienbetriebes. Sie betreiben ihr Lokal allein, nur mit Hilfe ihrer Tochter, die Betriebswirtschaft und Gastronomie studiert. Wünschen wir ihnen alles Gute und ein allzeit „besetztes“ Lokal.

Öffnungszeiten:

Mo.-Mi. u. Fr. 16.00 - 24.00 Uhr

Sa. 15.00 - 22.00 Uhr

So. 10.00 - 22.00 Uhr

Do. Ruhetag

**Gabriele Werner**

### **Wo spielen die Kinder in Marienbrunn?**

.... traditionell sollten sie auf dem Arminiusshof spielen, denn der war nicht nur als Festwiese, sondern auch als Spielplatz gedacht. Und unsere Altvorderen wussten auch, dass Kinderfüße für den Rasen nicht besonders schädlich sind. An Autoreifen, die heute das Gras und die Gehwege zerstören, dachte man anno 1913 ohnehin noch nicht. Aber nun zur heutigen Situation. Ja, wo sollen denn unsere Kinder nun spielen? Auf der Straße? - Zu viele Autos, kein Platz und zu gefährlich. In den Gärten? - Zu klein für Skateboards und Rollerblads (neudeutsch für Rollschuhe - Sie wissen schon, die mit den 4 Rollen, die jetzt hintereinander stehen. Auf dem Arminiusshof? - Wieder Autos und dann die Blumen und außerdem dieser Lärm, den die lieben Kleinen machen. Märchenwiese, Silbersee? - Viel zu weit. Und die Wäscheplätze? - Na ja, auch lieber nicht ....

Aber wo denn nun? Irgendwo muss doch ein Plätzchen zum Toben und Spielen sein, damit unsere Jüngsten nicht auch noch Deutschland traurigste Statistik drücken. Wussten Sie, dass wir - die heute 40 - 50-jährigen - als Kinder noch ca. 4 - 5 Stunden täglich im Freien verbracht haben? Heute spielen die Kinder nur noch eine Stunde draußen. Die Folgen bemerken Sie alle - Bewegungsarmut, schlechter Schlaf, Konzentrationsmangel und letztlich unausgeglichenes, z.T. aggressives Verhalten schon bei den Kleinsten. Aber dagegen gibt es nur ein Rezept, was wirklich hilft (und Sie müssen nicht einmal Ihren Arzt oder Apotheker fragen). Lassen wir zumindest die jüngeren Kinder spielen, wo es von den Bauplanern Marienbrunns vorgesehen war - s.o. Oder begleiten wir sie zu den schönen Spielplätzen am Silbersee, denn ein bisschen Bewegung tut den Eltern oder Großeltern auch ganz gut. Und die großen Jungmarienbrunner finden den Weg zur Skaterbahn ohnehin allein. Nur ausreichend Zeit muss man ihnen geben.

**Barbara Seebach**

## ALTE NIKOLAISCHULE



Die Kultur Cafe 'NICOLAISCHULE' - hat täglich ab 10.00 geöffnet,  
- bietet Ihnen Kultur und Gastronomie im historischen Ambiente der 1. Leipziger Stadtschule, der Alten Nikolaischule,  
- hält für Sie ständig ausgewählte Sächsische und Leipziger Gerichte vor – sowohl traditionell als auch modern  
- und nimmt gern Reservierungen für Familienfeiern entgegen.

## Im Übrigen ...

... sollten Sie einmal Ihr persönliches Exemplar vom Mitteilungsblatt nicht in Ihrem Briefkasten finden, dann liegt es bestimmt nicht an unserer Verteilung. All die fleißigen Menschen, die zum Teil mehrmals vor Ihrem Haus stehen, finden leider sehr oft verschlossene Türen vor, so dass keine Zustellung möglich ist. Bitte nehmen Sie dann einfach ein Mitteilungsblatt aus einem der Läden in Marienbrunn mit. Unser Blättchen liegt an mehreren Stellen aus. Danke für Ihr Verständnis.

## Neubau in Marienbrunn

Nicht nur die „Gartenvorstadt“ gehört zu Marienbrunn, das Areal ist viel größer. Über die Bebauung „Am Bogen - Mary“ haben wir bereits berichtet. Wie vielleicht mancher schon bemerkt hat, gibt es aber weitere Aktivitäten. An der Tabaksmühle, kurz vor der Tankstelle, entsteht ein Vierfamilienhaus. Bauherr ist die Familie Matz. Gemeinsam mit einem Leipziger Architekten haben sie ein Konzept entwickelt, das sich gut in die Gesamtbebauung einfügt und das sich sehen lassen kann. Die Gebäudeeinordnung, die Dachform und die der Gauben sowie der Erhalt der Begrünung ist ein gelungenes Beispiel, wie man - in Anlehnung an die alte Marienbrunner Siedlungsform - einen Neubau den Bedürfnissen der heutigen Zeit anpassen kann. Trotz erheblicher Mühen und Verhandlungen mit den Behörden wird das Haus am 30. Juni 1996 den Mietern übergeben. Unseren Verein würde interessieren, wie die weitere Bebauung zwischen Grimmweg und Bechsteinweg - als Schließung der Straßenfront - aussehen soll. Hoffen wir, und freuen wir uns auf ein ähnlich schönes Anwesen, denn Marienbrunn steht für „Wohnen im Grünen“ und die Möglichkeiten der Bebauung sind begrenzt.



**Gabriele Werner**

## Einladung zur Vollversammlung

Am Mittwoch - 23. Oktober 1996 - um 19 Uhr findet unsere nächste Vollversammlung in der Gaststätte „Gartenfreunde Südost“ statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Wahlen des Vorstandes

## Verschiedenes

Mit Bedauern und Anteilnahme teilen wir mit, dass unsere Vereinsmitglieder Frau Martha Wurzel und Herr Johannes Hoffmann verstorben sind.

Alles Gute zum Geburtstag - wieder einmal im Nachhinein.

Wir gratulieren

Frau Ilse Hermann zum 85.,

Herrn Mainz Friedrich zum 81.,

Frau Dr. Elisabeth Peißker zum 78.,

Herrn Weiter Fuhrmann zum 76.,

Herrn Joachim Kühn zum 74.,

Herrn Johannes Weißflog zum 74.,

Frau Rosemarie Friedrich zum 73.,

Frau Margot Fuhrmann und zum 73. und

Frau Ingeborg Richter zum 65. Geburtstag.

